

Xpujil, Campeche

Kontext:

Das kleine Städtchen Xpujil liegt in Südostmexiko, im Herzen der Halbinsel Yucatán. Es gehört zur Gemeinde Calakmul und ist nach einer der größten und bedeutendsten Mayastätten der Welt benannt. Die Region ist zwar dünn besiedelt, zugleich aber ökologisch und kulturell von globaler Bedeutung. Hier treffen tropischer Regenwald und archäologische Schätze auf indigene Lebenswelten und wirtschaftliche Marginalisierung. Die Region Calakmul ist Teil des zweitgrößten zusammenhängenden Regenwaldgebietes Amerikas nach dem Amazonas. Das 1989 gegründete Biosphärenreservat Calakmul ist seit 2014 sowohl *UNESCO*-Weltkulturerbe als auch *UNESCO*-Weltnaturerbe. Hier leben Jaguare, Tapire und über 350 Vogelarten.

Die mexikanische Regierung plant vor Ort einen Streckenabschnitt des »Tren Maya« Xpujil soll ein wichtiger Bahnhof an der Verbindungsstrecke zwischen Bacalar und Escárcega werden. Da die Stadt nur 35 Kilometer von der guatemalteckischen Grenze entfernt liegt, hat die mexikanische Regierung dem Verteidigungsministerium (*SEDENA*) die Streckenabschnitte 5, 6 und 7 übertragen, zu denen auch Xpujil gehört. Die Armee ist in diesen Streckenabschnitten nicht nur für den reibungslosen Betrieb des Zuges verantwortlich, sondern erhält auch alle Einnahmen aus Fahrgast- und Güterbeförderung. In einer Pressemitteilung ließ das Verteidigungsministerium verkünden, dass es mit den Einnahmen die Pensionen des Personals der Streitkräfte finanzieren wolle.

Im Rahmen des Megastrukturprojekts sind mehr als 34 neue Militärkasernen entstanden, darunter ein großer Standort in Xpujil. Die Armee betreibt dort einen landwirtschaftlichen Betrieb mit einer Baumschule. Vorgesehen ist, dass dort vor allem Migrant*innen arbeiten. Dies soll einen Anreiz bieten, Migrant*innen im Süden des Landes zu halten, sodass sie nicht in die USA weiterziehen. Die US-Regierung unterstützt das Programm. Seit dem Drogenkrieg unterhalten die Streitkräfte enge Beziehungen zu kriminellen Kartellen. Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International kritisieren die große Brutalität, mit der die Streitkräfte im Drogenkrieg operieren, sowie die von ihnen begangenen Menschenrechtsverletzungen, die nicht geahndet werden.

Gerade die Maya-Gemeinden sehen die Präsenz der Armee mit Besorgnis. Die Regierung beauftragte die Firma *Baro & Baro*, um für das Zugprojekt benötigtes Land von den Maya-Gemeinden zu erwerben. Leider erwies sich die Firma *Baro & Baro* als korrupt, da sie versuchte, den Landpreis niedrig zu halten und selbst hohe Provisionen zu kassieren. Ein Team von Journalist*innen deckte die ungesetzlichen Praktiken der Firma auf. Daraufhin entließ die Regierung *Baro & Baro* und der Präsident entschuldigte sich bei den Gemeinden. Nun möchte die Armee dasselbe Land zu einem niedrigen Preis kaufen und dort eine Hotelanlage bauen.

Konflikt:

Die verstärkte Präsenz der Armee hat die Stadt Xpujil verändert. Armeeangehörige patrouillieren viermal täglich durch die Stadt. In der Umgebung wurden zudem Checkpoints errichtet, um Personenkontrollen durchzuführen. Seit dem Eintreffen der Streitkräfte ist auch die Kriminalitätsrate gestiegen. Während sich Geschäftsbesitzer*innen über neue Kundschaft freuen, berichtet die Lokalpresse über Schießereien und das Verschwinden von Personen. Die Anwohner*innen sind verunsichert, da es nun mehr bewaffnete Auseinandersetzungen gibt als vor dem Eintreffen der Armee.

Ferner möchten die Streitkräfte Land von vier Maya-Gemeinden kaufen, welches zum Teil innerhalb des *UNESCO*-Umweltschutzgebietes von Calakmul liegt. Wie die Firma *Baro & Baro* wollen sie nur einen geringen Preis dafür bezahlen. Sie planen, mitten im Reservat ein Hotel im Urwald errichten, dass die Tourist*innen auf ihrer Reise mit dem »Tren Maya« besuchen können. Das empfinden die Maya-Gemeinde und auch lokale Anwohner*innen als unfair. Sie durften jahrelang mit Verweis auf das *UNESCO*-Umweltschutzgebiet kein Holz oder Früchte aus dem Urwald holen.

Da die Gemeinden *Baro & Baro* bereits erfolgreich vertrieben haben, sind sie gut organisiert. Zwei Sprecher*innen der betroffenen Gemeinden wurden von verummten Personen mit Armeegewehren auf offener Straße bedroht. Gloria P., die Tochter eines Gemeindeältesten und bekannte Gegnerin des Zugprojekts, ist seit vier Wochen verschwunden. Überall hängen Bilder von ihr, die die Bewohner*innen an die Nachrichten über die Feminizide (Frauenmorde) in den mexikanischen Großstädten erinnern. Dies hat die Diskussionen in der Bevölkerung weiter angeheizt. Es kam zu Protestkundgebungen vor der Kaserne und zu Anfeindungen von Armeeangehörigen im Zentrum. Die Stimmung ist explosiv. Um die Situation zu entschärfen, hat das Rathaus ein Bürgertelefon eingerichtet. In der Presse boten Armeesprecher der Gemeindeverwaltung Gelder für den Ausbau einer Bibliothek und einer Schule an.

Nun soll das Thema abschließend an einem Runden Tisch geklärt werden. Die Bürgermeister*in mochte alle Interessensverbänden versammeln, um Argumente auszutauschen und abzuwägen. Dort wird die abschließende Abstimmung durchgeführt, ob das »Projekt Bahnhof Xpujil mit Hotel« realisiert werden soll oder nicht. Das Ergebnis wird mit Spannung erwartet, denn die internationalen Geldgeber*innen haben bekannt gegeben, dass sie sehr genau prüfen werden, ob die lokale Bevölkerung das Projekt befürwortet oder ablehnt. Eure lokale Entscheidung kann also das gesamte Gigastrukturprojekt beeinflussen.

Vertreter*in der Streitkräfte

Dein Name ist M. Santaro und bist seit 18 Jahren beim Militär. Als erfahrene/r Vertreter*in der Streitkräfte ist deine Position eindeutig und klar: Wir, die Streitkräfte, benötigen das Land als Teil des Megaprojektes »Tren Maya«. Du bist dem Zugprojekt auch deshalb persönlich verbunden, da du in einigen Jahren in Pension gehen wirst und die Streitkräfte planen, die Pensionen aus dem Gewinn des »Tren Maya« zu bezahlen.

Das Land ist Teil eines zukunftsweisenden Plans der Regierung, um Migrant*innen von der Einreise in die USA abzuhalten. Dadurch wird die Arbeit der mexikanischen Streitkräfte im Norden erleichtert und die Migration hoffentlich eingedämmt. Durch die Kontrolle der Migration an der mexikanischen Südgrenze verhindern wir zudem, dass Migrant*innen Straftaten auf mexikanischem Territorium verüben.

Ziel des »Tren Maya« ist es, Arbeitsplätze zu schaffen: Zum einen für die Bevölkerung durch Investitionen in die Infrastruktur und die lokale Wirtschaft, zum anderen erhalten Migrant*innen eine Chance und dürfen auf den Armee-Plantagen für eine permanente Aufenthaltserlaubnis arbeiten.

Das Thema Migration ist in Xpujil jedoch weniger umstritten als die Auseinandersetzungen um das Land der Maya-Gemeinden. Dieses Land müssen sie natürlich abgeben, um den Fortschritt des Landes nicht zu behindern. Die Starrköpfigkeit einiger weniger darf die Entwicklung des Landes nicht beeinträchtigen. In der Hotelanlage könnten Einwohner*innen beschäftigt werden und auch Migrant*innen von ihrer Weiterreise in die USA abgehalten werden. In Xpujil scheint es jedoch ein paar Widerstandsnester zu geben. Nachdem einige besonders vehemente Gegner*innen des Projekts einen Denkmalskulptur kassiert hatten, baute die Presse die Geschichte auf. Verwirrte Anwohner*innen wollten daraufhin Protestkundgebungen vor der Kaserne abhalten. Persönlich bedauerst du natürlich das Verschwinden von Gloria, der Tochter des Gemeindevorstehers. Du möchtest betonen, dass die Armeeangehörigen nichts damit zu tun haben. Im Gegenteil, die Armee ist für die Sicherheit der Bevölkerung zuständig.

Zu den Verhandlungen am Runden Tisch kannst du Folgendes sagen: Du verstehst den Ärger der Gemeinden über die Veruntreuung von Geldern und die unrechtmäßigen Verträge. Du siehst es als deine Aufgabe an, das Vertrauen der lokalen Bevölkerung zurückzugewinnen.

»Um das Ansehen der Armee zu festigen, haben wir uns im Stab darauf verständigt, nicht mit leeren Händen zu kommen. Wir bieten an, eine Bibliothek zu errichten und die marode Schule Xpujils zu sanieren. Außerdem sehen wir vor, das Gemeindeland zu einem höheren Preis zu kaufen.«

Hotel- und Barbesitzer*in

Dein Name ist V. González und du betreibst seit zehn Jahren ein kleines Hotel in Xpujil in der Nähe der archäologischen Stätte Calakmul. Lange Zeit war es schwierig, Gäste hierherzubringen: Es gibt nur schlechte Straßen, kaum Busverbindungen und wenig Infrastruktur. Dein Geschäft lief eher schleppend und viele Jahre warst du von den zwei Reisebussen pro Woche abhängig, die auf dem Weg zur Maya-Stadt durch Xpujil fuhren. Als die Regierung das Zugprojekt ankündigte, warst du sofort begeistert und sahst darin eine große Chance. Du findest es richtig, dass die Regierung endlich auch den wirtschaftsschwachen Süden des Landes fördert. Durch den Bau von zwei Stationen und einer Haltestelle in Xpujil wird die Wirtschaft angekurbelt.

Zwar bleiben bis heute wenige Tourist*innen in Xpujil, dafür ist jedoch die Armee gekommen. Über ihre konstante Präsenz bist du sehr froh. Deshalb versuchst du mit großem Erfolg, spezifische Angebote für Armeeangehörige zu schaffen. In deiner Bar gibt es spezielle Getränke und Angebote für Soldat*innen. Die neue Kundschaft ist dir persönlich sympathisch. Sie sind meist jung, haben nur wenig Freizeit und wollen etwas erleben. Deshalb sind sie spendierfreudig. Es wird viel Alkohol konsumiert, was absehbare Folgen hat. Auch in deinem Geschäft hat es bereits einige Schlägereien gegeben. Danach hast du mit den oberen Rängen der Streitkräfte gesprochen und um ihr Verständnis geworben. Ihr habt gemeinsam die Regel festgelegt, dass bei Auseinandersetzungen immer der untere Dienstgrad die Bar verlassen muss. So steht es mittlerweile auch in der Hausordnung. Mit dieser Regelung fährst du sehr gut.

Du bist davon überzeugt, dass du zum Runden Tisch eingeladen wurdest, um zwischen Einheimischen und Streitkräften zu vermitteln. Du kannst beide Seiten verstehen. Denn auch du lehnt die gewalttätigen Auseinandersetzungen ab. Schließlich lebst auch du in Xpujil und möchtest hier ein friedliches Leben führen. Die Ausbreitung von Kriminalität und das Verschwindenlassen von Personen sind dir zuwider! Für dich sind das jedoch Ausnahmen, die man in den Griff bekommen kann. Die Armee ist schließlich für die Sicherheit zuständig und wird die Bevölkerung vor den Kriminellen schützen. Da du einige Pressevertreter*innen kennst, weißt du, dass die Sache nicht so heiß gegessen wird, wie sie in der Presse dargestellt wird. Zwar kannst du die Maya-Gemeinden verstehen, die einen angemessenen Preis für ihr Land verlangen und auf ihrem Recht beharren, es nicht zu verkaufen. Du bist jedoch Realist. Das Zugprojekt und die Hotelanlage werden kommen, und alle, die sich mit dem Militär anfreunden, werden über kurz oder lang davon profitieren.

»Das Land sollte dem Militär übertragen werden, und die Gemeinden sollten sich gute Entschädigungszahlungen sichern, da sie das Geld benötigen. Das Land hier ist überall fruchtbar, und es ist besser, einen Vertrag mit der Armee als mit einer windigen Privatfirma abzuschließen.«

Gemeindelandvorsteher*in

Dein Name ist L. Fuentes und du bist seit 15 Jahren Vorsteher*in der Gemeinde, in der du geboren wurdest. Dort gibt es noch kommunalen Landbesitz. Jede Familie hat eine Parzelle für den eigenen Bedarf und eine weitere, die sie in das Gemeindeland einbringt. Dadurch könnt ihr gemeinsam Saatgut erwerben und Maschinen gemeinschaftlich nutzen. Ihr verwaltet euch selbst über die Vollversammlung, in der Entscheidungen über euer Land getroffen werden. Den mexikanischen Regierungen ist das nicht recht. Sie wollen ein Infrastrukturprojekt nach dem anderen umsetzen. Sie haben keinerlei Verbindung zu diesem Land, sondern handeln aus reinem Profitinteresse. Die letzten Monate waren für unsere Gemeinden schwer. Es begann mit der Firma *Baro & Baro*, die uns das Projekt »Tren Maya« vorstellten und das Land von drei Nachbargemeinden kauften. Da wir untereinander in gutem Austausch stehen, haben wir bald herausgefunden, dass die Bodenpreise in den verschiedenen Gemeinden unterschiedlich berechnet worden waren. Die Gemeindevorsteherin, deren Gemeinde am wenigsten Geld erhalten sollte, forderte neue Verhandlungen mit der Firma *Baro & Baro*. Schließlich deckten Journalist*innen auf, dass diese Firma in vier Bundesstaaten Gelder veruntreut und viele Gemeinden betrogen hat. Die Verträge wurden annulliert – diese Gemeinden hatten gewonnen!

Die rechtliche Situation ist dennoch nicht geklärt, und nun steht ein neuer Käufer bereit. Dieses Mal ist es die Armee, die Land im Naturschutzgebiet erwerben möchte. In den letzten Wochen wurden schon einige Gemeinde-Sprecher*innen, die den Landverkauf kritisierten, von Maskierten bedroht. Und nun ist Gloria, die Tochter des Vorstandes unserer Gemeinde, verschwunden. All das sind für dich Indizien dafür, wie es hier weitergehen wird. Deshalb hast du gemeinsam mit anderen Gemeindevorsteher*innen Protestkundgebungen vor den Kasernen organisiert und planst, eine Aufklärungskampagne zu starten. Bevor die Armee hier stationiert wurde, habt ihr ein friedliches Leben ohne Morde oder Feminizide geführt. Ihr wollt in Xpujil nicht Teil dieser traurigen Geschichte werden.

Du siehst den Runden Tisch als gutes Zeichen und es wäre schön, wenn du mit mehreren lokalen Akteur*innen zusammenarbeiten könntest. Für dich bleibt jedoch klar: Nein zum Landkauf durch die Armee! Nein zum Ausverkauf und zur Militarisierung unserer Gemeinde!

»Sie respektieren weder unser Recht auf das Land der Vorfahren, noch haben sie Respekt vor der Gemeinde. Wir leben im Einklang mit dem Wald und lehnen die Abholzung strikt ab. Wir wollen unseren Wald nicht für weitere Luxushotelanlagen opfern, von denen es an der Küste schon viele gibt.«

Bürger*inneninitiative Justicia y Paz (Frieden & Gerechtigkeit) aus Xpujil

Dein Name ist D. Marun und bist in einer neuen Bürger*innenvereinigung in Xpujil aktiv, die schnell gewachsen ist. Eure Mitglieder sind von Beruf, Alter und Stellung her sehr heterogen. Ihr habt euch zusammengeschlossen, nachdem das Militär eine Kaserne gebaut hat und es zu immer mehr Übergriffen gegen die Bevölkerung gekommen ist.

Die Armee wird immer mächtiger, das ist gefährlich. Du und dein Verein denkt an die verfassungsmäßig verbrieften Rechte der Bürger*innen, die immer weniger Beachtung finden. Erst der Betrugsversuch einer von der Regierung beauftragten Firma, und nun denkt die Armee, sie könne in einem *UNESCO*-Schutzgebiet eine Hotelanlage errichten. Das ist eine klare Gesetzesverletzung! Du bist empört! Wie kommt die Armee darauf, dass sie über den Umweltschutzgesetzen steht? Wenn das zugelassen würde, wäre nicht nur das Ökosystem, sondern auch der mexikanische Rechtsstaat in Gefahr. Mit Besorgnis nimmst du wahr, wie die Armee immer weiter an Einfluss gewinnt. Nun wurde ihr sogar der Bau und Betrieb einiger Teilstrecken des Megastrukturprojektes übertragen. Dadurch erhalten die Streitkräfte nicht nur mehr Entscheidungsmacht, sondern bald auch Einnahmen aus dem Betrieb des Zuges. Interessant findest du, dass die Armee mit den Einnahmen die gesamten Pensionen ihrer Angehörigen zahlen will.

Deine Bürger*inneninitiative freut sich über die Verhandlungen mit allen lokalen Akteur*innen. Ihr möchtet mit allen reden und erhofft euch, die Aussagen auch an eure Freund*innen von der internationalen Presse weiterzugeben. Das Ziel der Bürgerinitiative beim Runden Tisch ist es, Öffentlichkeit für eure Themen zu schaffen und Antworten von den Streitkräften zu erhalten. Ihr fordert hier in Xpujil wie auch an allen anderen Orten in Mexiko, dass die Verbrechen des Verschwindenlassens, die Morde und die Bedrohungen aufgeklärt und die Verantwortlichen vor Gericht gebracht werden. Die Menschen leben in einer Kultur der Straflosigkeit, die ein Ende finden muss! Konkret für Xpujil reflektiert ihr den Einfluss der Streitkräfte in eurer Ortschaft und überlegt, wie ihr diesen mindern könntet. Darum hat sich dein Verein an den Protestaktionen beteiligt und solidarisiert sich mit den Maya-Gemeinden, die um ihr Land kämpfen und bereits schlechte Erfahrungen gemacht haben. Bei den Protesten gab es interessante Gespräche mit den Soldat*innen. Die Offiziere waren jedoch nicht zu Gesprächen bereit. Sie traten so arrogant auf, dass es zu Wortgefechten kam. Das stand später sogar in der Presse. Gut, dass du viele Kontakte zu nationalen und internationalen Medievertreter*innen hast.

»Wir fordern, dass die Armee weder ein Hotel noch einen Bahnhof in Xpujil baut. Darüber hinaus sollen zivile staatliche Kontrollinstanzen eingerichtet werden, die Menschenrechtsverletzungen durch die Streitkräfte verhindern und dabei helfen, die Folgen der Militarisierung abzumildern.«

Bürgermeister*in von Xpujil

Dein Name ist R. Mandragón, du bist 40 Jahre alt und wurdest vor eineinhalb Jahren ins Bürgermeisteramt gewählt. Als Teil der Regierungspartei *Morena* bist du froh, hier in Xpujil wirken zu können, da du in der Nähe in einem ähnlichen kleinen Ort aufgewachsen bist. Als die Menschen in der Partei dir vorschlugen, hier zu wirken, warst du froh, aus der Verwaltung herauszukommen. Endlich konntest du darüber nachdenken, mit deiner Familie ein Haus zu bauen. Auch über die finanziellen Vorteile der neuen Stelle hast du dich gefreut.

Leider bringt das Amt des Bürgermeisters viel Verantwortung mit sich. Für dich ist die Situation besonders komplex, da du deine Aufgabe darin siehst, Ruhe und Frieden in Xpujil herzustellen. Deshalb hast du zum Runden Tisch geladen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Dein Ansinnen dabei war, alle wichtigen Akteur*innen an einen Tisch zu bekommen, denn in den letzten Wochen ist die Stimmung hier sehr explosiv geworden. Nach der Bedrohung von zwei Gegner*innen des Landverkaufs und dem Verschwinden der Tochter des Gemeindevorstehers denken viele Anwohner*innen, dass die Armee versucht, sie mundtot zu machen. Viele munkeln, dass sie die Hotelanlage um jeden Preis verwirklichen will. Ein Teil der Anwohner*innen protestiert vor den Kasernen und beleidigt Angehörige der Streitkräfte. Andere Teile der Bevölkerung sind froh über die Armee, die in ihren Geschäften und Lokalen viel Geld ausgibt.

Für dich persönlich sind die Streitkräfte ein wichtiger Akteur des neuen Staates, der Sicherheit garantiert. Allerdings gehen sie dabei nicht sonderlich geschickt vor. Die Berichte in der Presse haben die Bevölkerung stark verunsichert, weshalb du nicht möchtest, dass die Bürgerinitiative weitere Aktionen durchführt. Die Bürgerinitiative ist dir zwar nicht sympathisch, aber einige wichtige und angesehene Menschen aus dem Ort sind dabei. Deine Frau ist mit der Vorsitzenden eng befreundet und hat ebenfalls Angst um die Sicherheit eurer Tochter. Das scheint dir eine der größten Herausforderungen in deiner Amtszeit zu werden. Dein Ziel ist es, respektvolle Beziehungen untereinander aufzubauen und die Fragen zu beantworten, ob die Streitkräfte hier mit Einverständnis der Bevölkerung Land kaufen können und wie man verhindern kann, dass Menschen, die ihre Meinung äußern, verschwinden.

»Meine Rolle bei den Verhandlungen ist die des Gastgebers, der den Raum zur Verfügung stellt, damit sich alle wichtigen Akteur*innen begegnen und austauschen können. Ich möchte eine Kultur des offenen Wortes schaffen und am liebsten alle zu nachhaltig respektvollen und friedvollen Beziehungen verpflichten.«

Maya Ladenbesitzer*in von Xpujil

Dein Name ist M. González. Du lebst seit deiner Kindheit in Xpujil, wo du ein Lebensmittelgeschäft betreibst. In Xpujil ist lange nichts los gewesen, die Leute sind arm. Darum ist dein Lebensmittelgeschäft eine sichere Einkommensquelle. Du bist froh, der Enge der Gemeinden entkommen zu sein, und darüber, dass dein Laden ein lokaler Treffpunkt ist. Du bist stolz darauf, ein breites Sortiment anbieten zu können, und bei dir kaufen unterschiedlichste Bürger*innen ein. Als das Militär kam, warst du begeistert, und deine Verkaufszahlen stiegen exorbitant. Du bist dementsprechend angetan von dem Bau einer Hotelanlage. Allerdings hat das Militär lange nicht damit herausgerückt, was für Pläne es hatte. Transparenz jedoch ist dir wichtig. Du fühlst dich nicht ernst genommen, wenn nicht klar gesagt wird, welche Pläne es gibt. Nun dank des erhöhten Umsatzes kannst du den Ausbau deines Geschäfts mit einer Filiale nahe der neuen Kaserne planen. Diese wird bestimmt sehr erfolgreich sein. Damit könntest du das Studium deiner beiden Kinder bezahlen. Deiner Frau könntest du auch ihren Wunsch nach einem kleinen Anbau erfüllen, in dem sie Geschenkartikel verkaufen möchte.

Dir bleiben jedoch auch die Nachteile nicht verborgen. So kommen beispielsweise immer mehr besorgte Mütter in deinen Laden, die sich um die Sicherheit ihrer Töchter auf der Straße sorgen. Bisher hatten wir in Xpujil keinerlei Probleme. Frauen konnten auch nach Anbruch der Dunkelheit das gesamte Dorf durchqueren, ohne belästigt oder bedroht zu werden. Seit das Militär hier ist, ist es jedoch gefährlich geworden. Es gibt vermehrt Schießereien. Zwei Jugendliche aus dem Dorf wurden schwer verletzt und nun ist sogar Gloria verschwunden. Das ist in vielen mexikanischen Bundesstaaten ein großes Problem. In Xpujil wart ihr stolz auf eure Sicherheit, aber jetzt ist sie nicht mehr da. Brisant findest du, dass ausgerechnet eine dezidierte Gegnerin der Streitkräfte verschwunden ist. Ist das ein Zufall? Vor deinem Laden hat sich die Bürgerinitiative der Betroffenen gegründet. Viele der Mitglieder gehören zu deinen Kund*innen.

»Ich begrüße zwar das Militär und die neuen Möglichkeiten, bin jedoch auch verunsichert. Persönlich möchte ich mit meiner Teilnahme am Runden Tisch für Vermittlung sorgen. Gleichzeitig ist es wichtig, sich eine Meinung über das Militär zu bilden, da es sich bisher sehr bedeckt gehalten hat.«

Lokalpresse von Xpujil

Dein Name ist R. Castillo und du arbeitest seit acht Jahren beim Lokalsender *Xpujil Ahora*. *Radio Xpujil Ahora* ist die einzige und somit wichtigste Nachrichtenquelle aus Xpujil: „Wir leben und atmen mit den Menschen aus Xpujil. Alle Menschen aus dem Ort kennen und schätzen uns. Sie machen in unserem Sender Werbung für ihre Produkte und Initiativen, senden uns Musikkwünsche und Grüße an ihre Lieben. Allein deshalb sind wir eine wichtige lokale Institution und können uns für die Vermittlung zwischen verschiedenen Interessen einsetzen.“

Du hast die Veränderungen erlebt, die mit der Armee kamen, und findest die verschiedenen Stimmen journalistisch interessant, da *Xpujil Ahora* über lokale Interessen und Meinungen ausgiebig berichtete. Die Interviews und Streitgespräche haben dir Spaß gemacht. Darüber hinaus betrachtest du die Entwicklungen hier in Xpujil als Studie über die Folgen von Megastrukturprojekten, bei denen sich lokale und nationale Interessen gegenüberstehen. Diese Megastrukturprojekte gibt es bereits in vielen Ländern. Du erlebst hier hautnah, dass die Streitkräfte bereits sehr viel Macht haben und diese durch die Einnahmen aus dem Tourismus noch weiter ausbauen werden. Doch wer kontrolliert die Armee?

Du weißt jedoch auch, dass deine Berufsgruppe in Mexiko gefährdet ist, wenn es zu sehr um Politik geht. Du kennst die Bedrohungen und Morde an Journalist*innen nur zu gut und bist nicht lebensmüde! Es nutzt dir nichts, die Wahrheit zu verbreiten, wenn du sie nicht mehr erlebst. Trotzdem macht es dich sehr froh, dass du zu dem Runden Tisch eingeladen wurdest. Du bist stolz, dabei zu sein, und hast dir natürlich die exklusive Berichterstattung gesichert.

»Ich kenne viele der Eingeladenen und ihre Interessen aus den Interviews, die das Radio mit ihnen geführt hat. Die meisten von ihnen verfolgen eigene Interessen, und ich bin sehr gespannt, ob es überhaupt zu Einigungen und Kompromissen zwischen den lokalen Akteur*innen kommen kann. Unser Radio ist zur Neutralität verpflichtet und möchte Brücken zwischen allen Mitmenschen bauen.«

Ereigniskarten

Waldbrand

Nach einer langen Trockenzeit kommt es zu großflächigen Waldbränden. An den Rändern von Xpujil verbrennen Häuser. Die Armee muss die Feuerwehr unterstützen. Zufahrtswege werden gesperrt. Das Feuer greift immer weiter um sich, vor allem in den Baumschulen der Armee, in denen Eukalyptus angebaut wird. Nur das Gemeindeland der Maya bleibt verschont, da sie auf ihren traditionell bewirtschafteten Feldern eine Mischwirtschaft betreiben und keine schnell entzündlichen Hölzer anpflanzen. Der Wert des Landes steigt – sowohl für die Armee als auch für die Bäuer*innen aus der Umgebung, deren Holzplantagen verbrannt sind.

Handelsboykott und Streik

Zwischen China und den USA bricht ein Handelsboykott aus. Die daraus resultierenden Streitigkeiten beeinträchtigen auch den Handel in Mexiko. Geplante Lieferungen aus China verzögern sich, sodass der Bau der Schienen und des Bahnhofs zum Erliegen kommt. Die Arbeiter*innen werden nach Hause geschickt. Es werden keine Löhne ausgezahlt. Die Arbeiter*innen, von denen viele aus Xpujil kommen, treten in den Streik. Nun soll die Armee die aufgebrachten Arbeiter*innen beruhigen.

Grenzkonflikt mit Guatemala

Nachdem bewaffnete Banden wiederholt Schießereien an der Grenze verübt haben, bei denen es auch schon Tote gab, gerät ein Konvoi der guatemaltekischen Regierung in die Auseinandersetzungen. Ein hochrangiger Regierungsvertreter wird getroffen und ringt im Krankenhaus um sein Leben. Die mexikanische Armee war vor Ort und ist möglicherweise sogar Urheberin der Auseinandersetzungen. Die guatemaltekische Regierung ist verstimmt, beordert ihr Botschaftspersonal zurück und schließt die Grenze. Die Situation ist angespannt und die Streitkräfte beider Länder beobachten sich bewaffnet an den Grenzen. Ortschaften mit Kasernen wie Xpujil haben Angst, zum Zentrum eventueller kriegesischer Auseinandersetzungen zu werden. Der gesamte Ort hält den Atem an: Kinder bleiben zu Hause, Geschäfte sind nur für wenige Stunden geöffnet und auch die Baustelle des »Tren Maya« liegt verlassen da.

Ergebnis des Spiels

Bahnhof und Hotel werden gebaut

Der Druck durch Regierung und Militär scheint zu hoch: Die Gegner*innen des Projektes scheitern und müssen zusehen, wie mitten im Reservat weiter an der neuen Zugstation und dem Militärhotel gebaut wird.

Ist dies der Fall, lege bitte für die Ergebnis-Übersicht und die (optionale) zweite Runde des Planspiels die grüne Xpujil-Karte mit dem Foto der großen Baustelle im Reservat auf das Spielfeld ("Xpujil: Votum für das Projekt")

Das Bauprojekt wird gestoppt

Trotz erhöhter Militärpräsenz lässt sich der Widerstand gegen das Projekt nicht einschüchtern. Nach langen Debatten am „Runden Tisch“ und einer absehbaren Eskalation des Konflikts lenkt die Regierung ein und stoppt vorerst die Bauarbeiten im Reservat.

Ist dies der Fall, lege bitte für die Ergebnis-Übersicht und die (optionale) zweite Runde des Planspiels die rote Xpujil-Karte mit dem Foto der Gemeindeversammlung auf das Spielfeld ("Xpujil: Votum gegen das Projekt")

Produktion:

Zwischenzeit e.V.

www.zwischenzeit-muenster.de

